

Zentrum für **Baltische** und
Skandinavische Archäologie

Eine Forschungseinrichtung
der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen
Schloss Gottorf

Jahresbericht 2015

Herausgeber

Claus von Carnap-Bornheim,
Berit Valentin Eriksen

Redaktion

Berit Valentin Eriksen, Isabel Sonnenschein

Gestaltung und Bildbearbeitung

Matthias Bolte, Cornelia Lux-Kannenber, Jürgen Schüller

Bildnachweis

Soweit nicht anders gekennzeichnet stammen die Fotos und
Abbildungen von den Autoren der Artikel oder dem ALM.
Titelbilder: ALM, ALSH, ZBSA, K. Leix

Druck

Druckhaus Leupelt GmbH, Handewitt

Schleswig, im Juli 2016

Dieser Jahresbericht ist online abrufbar unter
www.zbsa.eu/publikationen

Forschungskontinuität und Kontinuitätsforschung – Siedlungsarchäologische Grundlagenforschung zur Eisenzeit im Baltikum

54

Prof. Dr. Claus von Carnap-Bornheim, Dr. Timo Ibsen, Dr. Jaroslaw A. Prassolow

Forschungskontinuität und Kontinuitätsforschung

1 Blick auf eine natürliche Erhöhung in der Umgebung von Germaw/Russkoe mit einem zerstörten Hügelgrab auf der Kuppe.

Nach der erfolgreichen Eingangsevaluierung im November 2014 hat sich das insgesamt auf 18 Jahre Laufzeit festgelegte Projekt in seinen drei aufeinander aufbauenden Modulen weiter der Rekonstruktion der vorkriegszeitlichen archäologischen Quellenbasis des ehemaligen Ostpreußens gewidmet, die durch Auswertung sämtlicher Dokumente und Funde bis 1945 bewerkstelligt wird und diese Ausgangsbasis im Anschluss durch moderne Siedlungsforschungen punktuell aktualisiert. Das Projekt wird von der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz finanziert und vom ZBSA in Kooperation mit dem Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin (MVf) umgesetzt. Im Jahr 2015 standen dabei die wissenschaftliche Erschließung der Königsberger Archivalien, die Entwicklung der dazu notwendigen komplexen Datenbank, die Fortführung der Denkmälervalidierung im Gelände und die weitere Untersuchung und Datierung von Burgwällen im Vordergrund.

für das Gesamtvorhaben jedoch von den drei Projektmodulen gemeinsam bearbeitet. Dazu werden im Rahmen einer Testregion das methodische Instrumentarium, die inhaltliche Erschließung und die systematische Aufbereitung der Informationen für die Datenbank ständig weiterentwickelt. Die erhobenen Fundstellen-Daten zum Nachweis eines Denkmals im Archivgut sowie zu dessen Zeitstellung, Kategorisierung und Lokalisierung dienen derzeit u. a. als Testbestand für die Datenbank. Die Quellenbasis bilden die Archivalien im Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin, das Rudolf Grenz-Archiv in Schleswig, topographische und geologische Karten sowie relevante Fachveröffentlichungen vor 1945.

Für die zukünftige digitale Bereitstellung der ehemaligen Königsberger »Ortsakten« wurde in Kooperation mit dem Archiv des MVf Berlin (Horst Junker) ein Teilprojekt zur Transkription der darin enthaltenen handschriftlichen Dokumente durch ehrenamtliche Mitarbeiter initiiert. Von den insgesamt 35 ostpreußischen Kreisen konnten bereits vier Kreise (Kr. Gumbinnen, Kr. Niederung, Kr. Tilsit und Kr. Ragnit) abschließend bearbeitet werden (Bodo Ohlsen, Armin Mohr). Die fachliche Begleitung und die formale Endredaktion (Anna Bartrow) gewährleisten, dass die Transkriptionen als wissenschaftlich zitierfähige Dokumente in die Projekt-Datenbank eingebunden werden können.

Im Jahr 2015 wurde die Digitalisierung eines weiteren ostpreußischen Archivbestands, ebenfalls in Kooperation mit dem MVf Berlin sowie der KAFU (Kommission zur Erforschung von Sammlungen Archäologischer Funde und Unterlagen aus dem nordöstlichen Mitteleuropa), begonnen. Dabei handelt es sich um Fotos und Zeichnungen aus dem Nachlass von Carl Engel, die im Seminar für Vor- und Frühgeschichte der Universität Göttingen aufbewahrt werden. Carl Engel war von 1929 bis 1934 als Mitarbeiter des Prussia-Museums in Königsberg für die Bodendenkmalpflege zuständig. Der Göttinger Nachlass enthält u. a. Fotografien von Burgwällen und anderen Geländedenkmälern. Die Erfassung der dabei handschriftlich verzeichneten Fundstelleninformationen ist für 2016 vorgesehen.

Die Entwicklung der Projekt-Datenbank ist weiter vorangeschritten. Das Vorhaben wird durch



Modul 1 – Archivalien und Funde

Die Rekonstruktion und Bewertung der archäologischen Fundstellen auf Basis der Königsberger Archivalien wird von Modul 1 koordiniert, angesichts der wissenschaftlichen Bedeutung der Aufgabe



2

eine Berliner IT-Firma umgesetzt. Die Eingabemaschinen für die Erfassung der Daten zu Fundorten, Fundstellen, Befunden, Funden, Archivalien und Literatur liegen vor und werden derzeit im Hinblick auf ihre Funktionsfähigkeit umfassend geprüft und optimiert. Auch hieran sind unter der Koordination von Modul 1 alle drei Projektmodule beteiligt. Die Datenbank stellt zukünftig das zentrale Arbeits- und Rechercheinstrument des Projektes dar. Dazu wird es seit dem 1. Juli 2015 durch einen weiteren Mitarbeiter am Archivstandort Berlin verstärkt (Sebastian Kriesch).

Modul 2 – Fundstellenlokalisierung und -validierung

Im Jahr 2015 wurden die Arbeiten zur Verifizierung und Lokalisierung der in der vorkriegszeitlichen Forschungsperiode entdeckten archäologischen Denkmäler im Kaliningrader Gebiet Russlands fortgesetzt.

Nach dem erfolgreichen Abschluss der Forschungsarbeiten in der sog. Testregion im nordwestlichen Samland (s. Jahresberichte 2013–2014) wurde der Schwerpunkt der archäologischen Untersuchung in das östlich angrenzende Gebiet der Kaliningrader Halbinsel verlegt. Anhand der in den vorherigen zwei Jahren in der Testregion gesammelten praktischen Erfahrung wurde das projektintern entwickelte Prospektionsprotokoll optimiert und bei zwei Geländeprospektionen von jeweils zwei Wochen im Frühjahr und im Herbst eingesetzt. Die Vorbereitung der Prospektionsrouten für die Lokalisierung, Verifizierung bzw. Validierung der Denkmäler im Gelände erfolgte wie in den vorherigen Jahren vor allem anhand der schriftlichen Beschreibungen sowie des begleitenden Bildmaterials (Lageskizzen) aus dem Archiv des Prussia-Museums und dem Archiv von Rudolf Grenz. Eine weitere wichtige Informationsquelle stellte das ebenfalls im ALM aufbewahrte sog. Archiv Fischhausen dar, das u. a. eine große Zahl von Lageskizzen zu den im Kreis Fischhausen vor 1945 archäologisch untersuchten Denkmälern beinhaltet.

Im Kontext der modernen und möglichst vollständigen Rekonstruktion der archäologischen Landschaft bleibt vor allem die Lokalisierung oberirdisch nicht sichtbarer und daher schwer identi-

fizierbarer Denkmäler weiterhin schwierig. Vor diesem Hintergrund kam 2015 der Kooperation mit den Kaliningrader Archäologen eine besondere Bedeutung zu, dank derer der vorkriegszeitliche archäologische Forschungsstand im Prospektionsgebiet um mehrere, erst in den letzten Jahren entdeckte Flachgräberfelder und vor allem offene Siedlungen ergänzt werden konnte, von denen im Arbeitsgebiet vor 1945 nur sehr wenige bekannt waren.

In enger Kooperation mit der GIS-Abteilung des ZBSA sind 2015 auch die Arbeiten an der Entwicklung des GIS für das Arbeitsgebiet fortgeführt worden. Dabei wurde die Mehrheit der als wichtigste topographische Arbeitsgrundlage dienenden Messtischblätter (letzter Änderungsstand 1937) georeferenziert und mit weiteren vorkriegszeitlichen sowie modernen, öffentlich zugänglichen physikalischen, bodenkundlichen und geologischen Karten verschnitten. Als Planungsgrundlage für zukünftige Prospektionen werden

2 Außenwälle des Burgwalls Eislithen/Gerojskoe.

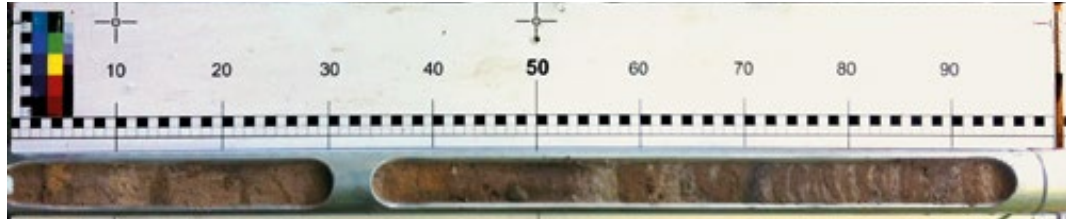
3 Germau/Russkoe, Burgwall, Aufnahme von Süden (Foto: Ivan Skhodnov, Kaliningrad).

3



diese Basisdaten im GIS aktuell mit vorhandenen Denkmal-Lageskizzen aus den oben erwähnten Archiven angereichert und ermöglichen damit eine wesentlich ausführlichere Auswertung und Analyse der bereits in der älteren Dokumentation

56



4 Germau/Russkoe, Bohrung 10, 100–200 cm Tiefe. Deutlich sind die anthropogen beeinflussten Schichtungen im Bohrkern zu sehen.

5 Germau/Russkoe, Burgwall. Topografischer Plan. Die Reihe der Bohrungen ist mit roten Punkten etwas rechts unterhalb der Bildmitte gekennzeichnet.

vorhandenen Daten und eine effiziente Lokalisierung und Validierung der Denkmäler im Gelände.

Modul 3 – Siedlungs- und Burgwallforschung

Die Siedlungsforschungen in Modul 3 beschäftigten sich neben dem weiteren Aufbau einer Burgwalldatenbank im Jahr 2015 hauptsächlich mit der Analyse der bereits im Jahr 2014 gesammelten Daten. Hierbei standen neben der Profilrekonstruktion des im Mai 2014 untersuchten Burgwalls von Apuolė die digitale Rekonstruktion

diese erste Nutzungsphase auf die ersten drei nachchristlichen Jahrhunderte begrenzt ist. Die zweite archäologische Phase des 5. bis 7. Jhs. ist nur durch zwei Datierungen nachgewiesen. Die durch die frühen Grabungen mit der Zeit der Wikingerereignisse um 853 synchronisierte 3. Phase des Ostwalls von Apuolė kann anhand von insgesamt vier neuen Datierungen aus der Zeit zwischen 770 und 890 bestätigt werden. Die vierte Phase von Apuolė soll nach den Grabungen bereits ins 11. Jh. fallen. Aus den durch die Bohrungen rekonstruierten Schichten dieser letzten Ausbauphase stammen vier unterschiedliche Datierungen aus dem gesamten 1. Jahrtausend, die damit anzeigen, dass hier altes Erdmaterial für den späten Ausbau verwendet wurde. Das letzte Datum zwischen 900 und 1000 gibt für den Ausbau einen *terminus post quem*, der sich gut mit den archäologischen Beobachtungen deckt. Gleichzeitig zeigt das Beispiel Apuolė, dass die Bohrprospektion grundsätzlich ähnliche Ergebnisse liefert wie ein herkömmlicher Wallschnitt und auch auf undatierte Anlagen übertragbar ist.

Neben der Auswertung der Daten von 2014 erfolgte im Herbst 2015 eine weitere zweiwöchige Bohrprospektion an den Burgwällen von Pokirben/Bogatė und Germau/Russkoe, die vielversprechende Daten lieferten. Die beiden Rundwälle sind bisher archäologisch nur durch kleinere Testschnitte im Burginnenraum untersucht worden, zum Wallaufbau und zur Datierung der Anlagen liegen bislang keine Erkenntnisse vor.

Bereits im April 2015 fand die konstituierende Sitzung des aus dem Akademieprojekt heraus initiierten »Baltic Hillfort Network« in Warschau statt. Ziel der Arbeitsgruppe mit Teilnehmern aus Estland, Lettland, Litauen, Polen, Russland und Deutschland ist es, die Burgwallforschung im Baltikum mit einer gemeinsamen Strategie zu bündeln und zu fördern. Zukünftig sollen jährliche Treffen stattfinden.

Im August bzw. September 2015 beendeten die beiden Doktorandinnen Izabela Szter und Agata Chilińska-Frūboes ihre Dissertationsvorhaben. Die Neubesetzung der Doktorandenstellen ist für Mitte 2016 geplant.

der verschiedenen Wallphasen an den drei Burgwällen Kringitten/Kulikovo, Eisliethen/Gerojskoe sowie Kraam/Gračevka anhand der erbohrten Bodenschichten sowie die Auswahl geeigneter Proben zur naturwissenschaftlichen Datierung im Vordergrund. Die Radio-Karbon-Datierungen vom Burgwall Apuolė, der bereits im Mai 2014 mittels Bohrprospektion untersucht wurde, sind im Jahr 2015 vollständig eingetroffen. Sie bestätigen die vierphasige Nutzung der Anlage, die schon aus den vorkriegszeitlichen Ausgrabungen bekannt war. Erstaunlich ist das massive Auftreten von frühen Datierungen innerhalb der ersten Wallphase, die bislang grob in die Zeit zwischen dem 1. und 5. Jh. angesetzt wurde. Die sechs von insgesamt 16 neuen Radio-Karbon-Datierungen deuten an, dass

